

## **Die Marienerscheinungen**

### **Donnerstag, 11. Februar 1858: Die Begegnung**

In Begleitung ihrer Schwester und einer Freundin begibt sich Bernadette nach Massabielle am Ufer des Flusses Gave, um Brennholz zu sammeln. Als sie ihre Strümpfe auszieht, um einen Bach zu durchqueren, hört sie ein Geräusch, das dem Wehen des Windes gleicht, und hebt den Kopf in Richtung der Grotte: „Ich sah eine weiß gekleidete Dame: sie trug ein weißes Kleid und einen weißen Schleier, einen blauen Gürtel und auf jedem Fuß eine gelbe Rose.“ Sie macht das Kreuzzeichen und betet den Rosenkranz mit der Dame. Nachdem das Gebet beendet ist, entschwindet die Dame unvermittelt.

### **Sonntag, 14. Februar: Das Weihwasser**

Bernadette fühlt einen starken inneren Ruf, trotz des Verbotes ihrer Eltern wieder zur Grotte zu gehen. Sie bittet so nachdrücklich um die Erlaubnis, dass ihre Mutter einwilligt.

Nachdem sie mit dem Rosenkranzgebet begonnen hat, erscheint ihr die Dame. Bernadette besprengt sie mit Weihwasser. Die Dame lächelt und neigt den Kopf. Nach Beendigung des Rosenkranzgebetes entschwindet sie.

### **Donnerstag, 18. Februar: Die Dame spricht**

Zum ersten Mal spricht die Dame. Bernadette hält ihr eine kleine Tafel hin und bittet sie, ihren Namen aufzuschreiben. Die Dame sagt zu ihr: „Das ist nicht nötig“, und fügt hinzu: „Ich verspreche Ihnen nicht, Sie in dieser Welt glücklich zu machen, wohl aber in der anderen. Würden Sie die Güte haben, 14 Tage lang hierher zu kommen?“

### **Freitag, 19. Februar: Eine kurze Erscheinung im Schweigen**

Bernadette kommt mit einer geweihten Kerze zur Grotte und zündet sie dort an. Aus dieser Geste ist die Gewohnheit entstanden, Kerzen mitzubringen und sie vor der Grotte anzuzünden.

### **Samstag, 20. Februar: In der Stille**

Die Dame hat Bernadette ein persönliches Gebet beigebracht. Am Ende der Erscheinung wird Bernadette von einer großen Traurigkeit erfüllt.

### **Sonntag, 21. Februar: « Aquero »**

Die Dame erscheint Bernadette früh am Morgen. Bernadette wird von etwa 100 Menschen begleitet. Danach wird sie vom Polizeikommissar Jacomet verhört. Er will von ihr wissen, was sie gesehen hat. Doch Bernadette spricht nur von „Aquero“ (= „jene“ oder „diese“, denn die Dame hat bei den Erscheinungen noch nicht ihren Namen genannt).

### **Dienstag, 23. Februar: Das Geheimnis**

Bernadette geht in Begleitung von 150 Personen zur Grotte. Die Erscheinung offenbart ihr ein Geheimnis, das „allein ihr gilt“.

### **Mittwoch, 24. Februar: Buße**

Die Botschaft der Dame lautet: „Buße! Buße! Buße! Beten Sie zu Gott für die Sünder! Küssen Sie die Erde zur Buße für die Sünder!“

#### **Donnerstag, 25. Februar: Die Quelle**

300 Menschen sind zugegen. Bernadette erzählt: „Sie sagte mir, ich solle zur Quelle gehen und daraus trinken. (...) Ich fand nur ein wenig schlammiges Wasser. Erst beim vierten Versuch konnte ich davon trinken. Sie forderte mich auch auf, ein Kraut zu essen, das in der Nähe der Quelle wuchs. Dann entschwand die Erscheinung, und ich ging weg.“ Auf die Frage: „Weißt du, dass man dich für verrückt hält, wenn du so etwas machst?“ antwortete sie nur: „Das ist für die Sünder“.

#### **Samstag, 27. Februar: Stille**

800 Menschen sind anwesend. Die Erscheinung schweigt. Bernadette trinkt Wasser aus der Quelle und vollzieht die Gesten der Buße.

#### **Sonntag, 28. Februar: Buße**

Über 1.000 Menschen wohnen der Erscheinung bei. Bernadette betet, küsst den Boden und bewegt sich zum Zeichen der Buße auf ihren Knien vorwärts. Sie wird anschließend vor den Richter Ribes gebracht, der ihr droht, sie ins Gefängnis zu stecken.

#### **Montag, 1. März: Erstes Wunder**

Über 1.500 Menschen sind versammelt, und zum ersten Mal ist auch ein Priester unter ihnen. In der Nacht geht Catherine Latapie zur Grotte und taucht ihren gelähmten Arm in das Wasser der Quelle: ihr Arm ist sofort wieder beweglich.

#### **Dienstag, 2. März: Botschaft an die Priester**

Es sind noch mehr Menschen anwesend. Die Dame bittet Bernadette: „Sagen Sie zu den Priestern, dass man in Prozessionen hierher kommen und eine Kapelle bauen soll.“ Bernadette spricht mit Pfarrer Peyramale, dem Pfarrer von Lourdes. Er will jedoch zuerst den Namen der Dame wissen. Zudem verlangt er einen Beweis: er will den wilden Rosenstrauch an der Grotte mitten im Winter blühen sehen.

#### **Mittwoch, 3. März: Ein Lächeln**

Bernadette geht schon um 7 Uhr in der Frühe zur Grotte. 3.000 Menschen sind da. Aber die Dame erscheint nicht! Nach der Schule hört Bernadette den inneren Ruf der Dame. Sie geht zur Grotte, und als die Dame erscheint, fragt Bernadette sie von neuem nach ihrem Namen. Die Antwort besteht aus einem Lächeln. Pfarrer Peyramale wiederholt: „Wenn die Dame wirklich eine Kapelle haben will, so soll sie ihren Namen sagen und den Rosenstrauch der Grotte zum Blühen bringen.“

#### **Donnerstag, 4. März: der heiß ersehnte Tag!**

Die immer zahlreicheren Menschen (etwa 8.000) erwarten ein Wunder zum Ende dieser 14 Tage. Die Erscheinung schweigt. Pfarrer Peyramale besteht auf seinem Standpunkt. 20 Tage lang geht Bernadette nicht mehr zur Grotte, weil sie keinen unwiderstehlichen Drang mehr verspürte.

#### **Donnerstag, 25. März: Der Name, auf den man gewartet hatte!**

Die Erscheinung offenbart endlich ihren Namen, aber der wilde Rosenstrauch, auf den sie bei ihren Erscheinungen die Füße setzt, blüht nicht. Bernadette erzählt: „Sie hob die Augen zum Himmel, faltete zum Zeichen des Gebetes ihre Hände, die sie ausgestreckt zur Erde gehalten hatte, und sagte zu mir im Dialekt dieser Gegend: „Que soy era Immaculada Councepciou!“ (Ich bin die Unbefleckte Empfängnis). Die junge Seherin eilt zum Pfarrer und wiederholt unterwegs unablässig die Worte Mariens. Der Pfarrer wird nachdenklich. Bernadette konnte diesen theologischen Ausdruck, der die Bewahrung Mariens vor jeglichem Schaden der Erbsünde bezeichnet, nicht verstehen. 1854, vier Jahre zuvor, hatte Papst Pius IX dies als eine katholische Glaubenswahrheit (Dogma) erklärt.

### **Mittwoch, 7. April: Das Kerzenwunder**

Während dieser Erscheinung hält Bernadette ihre brennende Kerze in der Hand. Die Flamme züngelt lange um ihre andere Hand, ohne sie zu verbrennen. Diese Tatsache wird von dem neben Bernadette stehenden Arzt Dr. Douzous bestätigt.

### **Donnerstag, 16. Juli: Letzte Erscheinung**

Bernadette fühlt den geheimnisvollen Ruf, zur Grotte zu gehen. Aber der Zugang zur Grotte ist verboten und mit einem Zaun abgesperrt. Also begibt sie sich an das andere Ufer des Flusses Gave und schaut von dort auf die Grotte. „Mir schien, ich sei an der Grotte ohne größere Entfernung als früher. Ich sah nur Maria. Nie sah ich sie so schön!“

### **Die 18 Erscheinungen von Lourdes**

#### **Offizielle Anerkennung der Erscheinungen durch die Kirche**

Wenn man in die Obere Basilika hineinkommt, kann man rechts, in Marmor eingraviert, die Anerkennung der Erscheinungen durch Bischof Laurence lesen: „Wir erklären, dass die unbefleckte Jungfrau Maria, die Muttergottes, wirklich der Bernadette Soubirous am 11. Februar 1858 und an den darauf folgenden Tagen 18 Mal in der Grotte von Massabielle in der Nähe der Stadt Lourdes erschienen ist, und dass diese Erscheinung alle Merkmale der Wahrheit enthält, und dass die Gläubigen allen Grund haben, daran zu glauben. Wir unterwerfen unser Urteil dem Urteil des Papstes, der beauftragt ist, die universelle Kirche zu leiten.“

#### **Diese Erklärung des Bischofs vom 18. Januar 1862 erkennt 4 Jahre nach den Erscheinungen diese im Namen der Kirche als echt an.**

Bischof Laurence hatte ohne Verzögerung gehandelt: die 18 Erscheinungen fanden vom 11. Februar bis 16. Juli 1858 statt. Am 28. Juli bildete er einen Untersuchungsausschuss, „um die Ereignisse zu sichten, die stattgefunden haben oder noch in der Grotte oder im Zusammenhang damit stattfinden werden, damit wir deren Charakter kennen lernen, und wir so die unentbehrlichen Argumente erhalten, um zu einer Beurteilung zu gelangen.“ Bischof Laurence

#### **Ein Untersuchungsausschuss**

Die Kommission muss auch die Heilungen untersuchen, die auf den Gebrauch des Wassers der Grotte zurückzuführen sind. Ist dieses Wasser natürlich oder übernatürlich? Sind die Erscheinungen von Bernadette wirklich? Wenn ja, kommen sie von Gott? Was wollte die Erscheinung von dem Kind? Gab es die Quelle in der Grotte bereits vor der Erscheinung?

Unter der Leitung des Bischofs gehört auch zur Arbeit der Kommission: Untersuchung der Tatsachen, Befragung der Zeugen, Konsultation der Wissenschaftler, insbesondere der Ärzte, die die Kranken vor ihrer Heilung behandelt hatten, und auch die Konsultation derer, die sich in den Wissenschaften der Physik, der Chemie und der Geologie auskennen: „Die Kommission darf nichts vernachlässigen, um Licht in die Sache zu bringen und die Wahrheit herauszufinden, gleich welcher Art sie sein möge“.

Während fast vier Jahren führt die Kommission ihre Untersuchungen durch, befragt dabei auch immer wieder Bernadette, und der Bischof gibt seine Schlussfolgerung in seiner Erklärung vom 18. Januar 1862, dem „Urteil über die Erscheinung, die in der Grotte von Lourdes stattgefunden hat“

### **Eine Stellungnahme mit soliden Argumenten**

Nachdem der Bischof die Erscheinungen in Erinnerung gerufen hat, erklärt er, warum sich die Kirche Zeit lässt bei der Beurteilung übernatürlicher Ereignisse: sie verlangt sichere Beweise, bevor sie sie als von Gott kommend verkündet, denn der Dämon kann den Menschen fehlleiten, indem er sich in einen Engel des Lichtes verkleidet: „Die Kommission, die sich aus gelehrten, weisen, erfahrenen und frommen Priestern zusammensetzt, hat das Kind befragt, die Fakten studiert, alles untersucht und alles abgewogen. Wir haben auch die Autorität der Wissenschaft angerufen, und wir sind zur Überzeugung gelangt, dass die Erscheinung übernatürlich und göttlichen Ursprungs ist, und dass folglich das, was Bernadette sah, die Allerheiligste Jungfrau war. Unsere Überzeugung stützt sich auf die Zeugenaussage von Bernadette und insbesondere auf die Ereignisse, die eingetreten sind, und die nur durch ein göttliches Eingreifen erklärt werden können“.

### **Die Zeugenaussage von Bernadette**

Das erste Argument des Bischofs ist, dass Bernadette nicht täuschen wollte: sie ist aufrichtig und ihre Zeugenaussage gibt keinen Grund zum Zweifel. „Wer bewundert, wenn er sie kennen lernt, nicht die Einfachheit, die Offenheit, die Bescheidenheit dieses Kindes? Sie spricht nur, wenn man sie fragt; dann erzählt sie alles mit einer ergreifenden Unbefangenheit und einer bewegenden Treuherzigkeit, und auf die zahlreichen Fragen, die man an sie richtet, gibt sie, ohne zu zögern, klare, präzise und treffliche Antworten mit großer Überzeugungskraft“. Und der Bischof unterstreicht, dass Bernadette weder durch Drohungen erschüttert wurde noch durch großzügige Angebote in Versuchung geriet. „Immer im Einklang mit sich selbst, blieb sie bei den verschiedenen Befragungen stets bei dem vorher Gesagten, ohne etwas hinzuzufügen oder zu widerrufen. Die Aufrichtigkeit von Bernadette ist deshalb unanfechtbar“. Und der Bischof geht weiter in seiner Argumentation: Bernadette ist aufrichtig und hat nicht getäuscht: "Aber, wenn Bernadette nicht täuschen wollte, hat sie sich nicht selbst getäuscht? Hat sie nur geglaubt, das zu sehen und zu hören? Wurde sie das Opfer einer Halluzination? Aber wie könnten wir dies glauben? Die Weisheit ihrer Antworten enthüllt in diesem Kind einen geradlinigen Geist, eine gelassene Vorstellungskraft und einen gesunden Menschenverstand, der ihr Alter übersteigt. Ihr religiöses Empfinden zeigt nicht den Charakter der Überspanntheit; man hat bei dem jungen Mädchen weder geistige Verwirrung, noch Sinnestrübung, noch Absonderlichkeiten des Charakters, noch ein krankhaftes Gemüt festgestellt, wodurch sie sich hätte Dinge einbilden können“.

Und der Bischof fügt hinzu, dass Bernadette nicht nur einmal, sondern 18 Mal plötzlich sah, während nichts sie darauf vorbereitete, und dass ein anderes Mal, als sie darauf wartete, sie nichts sah. Er stellt fest, dass ihr Ausdruck während der Erscheinungen wechselte, und dass sie Dinge hörte, die sie nicht immer verstand, aber die sie in Erinnerung behielt: "Alle diese Umstände erlauben nicht, an

eine Halluzination zu glauben; das junge Mädchen hat also wirklich ein Wesen gesehen und gehört, das sich als unbefleckte Empfängnis ausgab; und da sich dieses Phänomen nicht natürlich erklären lässt, glauben wir, dass die Erscheinung übernatürlich ist“.

Mgr Laurence, Bischof von Tarbes, im bischöflichen Gewand mit Mitra auf dem Kopf, sitzend inmitten der Mitglieder der Untersuchungskommission: Er hält in der Hand die Erklärung vom 18. Januar 1862, die sein Urteil über die Echtheit der Erscheinungen von Lourdes enthält, und übergibt sie an ein Mitglied der Kommission, das vor ihm kniet (2. Fenster in der Oberen Basilika).

### **Die Wunder der Gnade**

In Ergänzung der Zeugenaussage von Bernadette erwähnt der Bischof die „wunderbaren Ereignisse, die sich seit dem ersten Vorfall ereignet haben. Wenn man den Baum nach seinen Früchten beurteilen kann, so können wir sagen, dass die vom jungen Mädchen erzählte Erscheinung übernatürlich und göttlichen Ursprungs ist“.

Der Bischof erinnert an die Menschen, die immer zahlreicher zu den Erscheinungen kamen, und, als die Erscheinungen aufhören, „Pilger aus entfernten Gegenden sowie aus Nachbarländern zur Grotte kommen, ...um zu beten und Maria um Gunstbezeugungen zu bitten. Christliche Seelen sind noch tugendhafter geworden, in Gleichgültigkeit erstarrte Männer sind zu den Ausübungen der Religion zurückgeführt worden, hartnäckige Sünder haben sich mit Gott versöhnen lassen, nachdem man Unsere Liebe Frau von Lourdes zu ihren Gunsten angefleht hatte. Diese Wunder der Gnade, die von universellem Charakter und von Dauer sind, können nur Gott als Urheber haben: finden sie nicht deshalb statt, um die Echtheit der Erscheinung zu bestätigen?“

Nach den Wundern, die « für die vielen Seelen » geschehen sind, geht der Bischof über zu den Auswirkungen auf die Gesundheit der Kranken, die sich fragten, nachdem sie Bernadette trinken und sich waschen sahen an dem Ort, der durch die Erscheinung bezeichnet wurde, ob es sich bei der Quelle von Massabielle um ein übernatürliches Phänomen handelt. „Mit diesen Gedanken kamen die Kranken mit dem Wasser der Grotte in Kontakt, und dies nicht ohne Erfolg. Mehrere Kranke, die auch nach intensivsten Behandlungen nicht geheilt werden konnten, erlangten plötzlich die Gesundheit wieder. Diese außergewöhnlichen Heilungen waren folgenreich... Kranke aus allen Ländern verlangten nach dem Wasser von Massabielle... Wir können hier nicht alle erhaltenen Gnadenerweise auflisten, aber wir müssen sagen, dass das Wasser von Massabielle Kranke, die für unheilbar erklärt wurden, geheilt hat. Diese Heilungen geschahen nach Gebrauch eines Wassers, das nach dem Bericht von Chemikern, die das Wasser genauestens untersucht haben, keinerlei natürliche Heilwirkung besitzt.“ Solche Heilungen geschehen immer wieder, präzisiert Bischof Laurence, und antwortet auf die Frage der Ursache: „Da die in diesem Zusammenhang befragte Wissenschaft keine Antwort weiß, sind diese Heilungen ein Werk Gottes.“ Und, so bemerkt der Bischof, sie stehen in direktem Zusammenhang mit der Erscheinung, die der Ausgangspunkt ist und die das Vertrauen der Kranken hervorgerufen hat.

### **Das Urteil des Bischofs**

Und der Bischof stellt fest: „Es gibt also einen engen Zusammenhang zwischen den Heilungen und der Erscheinung; die Erscheinung ist göttlichen Ursprungs, da die Heilungen einen göttlichen Stempel tragen. Aber was von Gott kommt, ist Wahrheit! Folglich ist die Erscheinung, die sich als die unbefleckte Empfängnis ausgab, die Bernadette gesehen und gehört hat, die heilige Jungfrau!

Deshalb verkünden wir: der Finger Gottes ist hier am Werk!" Und der Bischof, der auf die Verkündung des Dogmas der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau Maria von Papst Pius IX Ende des Jahres 1854 anspielt, verkündet: „Etwa drei Jahre später erschien die Heilige Jungfrau einem Kind und sagte zu ihm: 'Ich bin die unbefleckte Empfängnis... Ich will, dass man hier eine Kapelle zu meinen Ehren errichtet'. Scheint es nicht so zu sein, dass sie dem unfehlbaren Urteil des Nachfolgers des Heiligen Petrus ein Denkmal widmen wollte?"

### **Die Erscheinungen in der Kirche**

Die Erscheinungen fügen weder dem Glaubensbekenntnis noch dem Evangelium etwas hinzu: sie sind eine Erinnerung für ein Zeitalter, das dazu neigt, den Glauben zu vergessen, sie sind wie ein prophetischer Besuch in unserer Welt. Gott will unseren Blick nicht auf Wunder oder das Außergewöhnliche lenken: durch die Erscheinungen gibt er uns ein Zeichen, damit wir zum Evangelium zurückkehren, das das Wort seines Sohnes ist, das Wort des Lebens. Die Übereinstimmung der Botschaft mit dem Evangelium, die Echtheit des Lebens der Zeugin, die Früchte der Heiligkeit, die sich daraus für das Gottesvolk ergeben: dies sind die Echtheitskriterien einer Erscheinung in der Kirche. In Lourdes bestätigen sie sich mit einer besonderen Deutlichkeit: die Kirche hat sich dort nicht getäuscht.